

Barbara Linnenbrügger

Wiedergutmachung?

Die Geschichte der Zigarrenfabrik *Oppenheimer & Söhne*

Die Zigarrenfabrik *Oppenheimer & Söhne* wurde um 1870 in Fränkisch-Crumbach, Erbacher Straße 17 von Isaak Oppenheimer gegründet. Erweiterungsbauten erfolgten in den Jahren 1890, 1907, 1911 und 1912.¹⁾



Firmenlogo, Privatbesitz

Im Zuge der Errichtung des Firmengebäudes wurde das Eckgrundstück Allee/Erbacher Straße 17 mit einem Wohnhaus für die Familie Oppenheimer bebaut. Hier wohnten bis 1939 durchgängig Mitglieder der Familie.

Anfänglich Isaak und seine Frau Hannchen Oppenheimer mit ihren zehn Kindern. Sohn Moritz (geb. 1878), späterer Firmeninhaber, besuchte die Volksschule in Darmstadt und ging anschließend bei der Firma *Retwitzer, Zigarrenfabriken* in Darmstadt in die Lehre.²⁾

Anfang des 20. Jahrhunderts übernahm Moritz Oppenheimer mit seinem Bruder Gustav die Geschicke der Firma. Als Firmenmitinhaber baute er 1907 für seine eigene Familie ein neues Wohnhaus in der Allee 37. Nach dem plötzlichen Tod von Isaak und Hannchen 1918 durch die Spanische Grippe, lebten in der Erbacher Straße 17 nur noch die Kinder Ida und Gustav. Als letzte Oppenheimer in Fränkisch-Crumbach flüchteten sie 1939 vor den Nationalsozialisten in das jüdische Altenheim in Worms.

Firmenentwicklung

Unter der Leitung der Gebrüder Moritz und Gustav Oppenheimer wurden in Hochzeiten zwischen 150 bis 200 vorwiegend Frauen als Zigarrendreherinnen beschäftigt. Im Nachbarort Pfaffen-Beerfurth (heute Reichelsheim-Beerfurth) wurde in den Jahren 1904 bis 1929 eine Zweigstelle betrieben. Die Brüder Oppenheimer



Belegschaft in Fränkisch-Crumbach, 1915; im linken Fenster Isaak Oppenheimer, im rechten Fenster v. l. Klara Oppenheimer, erste Frau von Moritz Oppenheimer und Hannchen Oppenheimer; rechts sitzend mit Krücken Gustav Oppenheimer, erster von links, mittlere Reihe Moritz Oppenheimer. Privatbesitz



Zigarrendreherinnen im Fertigungsraum in Fränkisch-Crumbach, 1915. Privatbesitz



Belegschaft Pfaffen-Beerfurth, 1928. Privatbesitz

waren die größten Arbeitgeber in beiden Orten und zahlten sogar Sozialversicherungsbeiträge.³⁾

Den Niedergang der Zigarrenfabrik läutete Ende der 1920er Jahre die Weltwirtschaftskrise ein. Geringes Tabakkontingent und private Verschuldung, bedingt durch die Krankheit der ältesten Tochter Anni (gest. 1931) und Repressalien der Nazis machten einen wirklichen Neuanfang unmöglich. Moritz Oppenheimer vermietete die Firmengebäude und das geringe Tabakkontingent an *Anselm Kahn Zigarrenfabrik*, Heilbronn. Nach der Schließung der Firma war Moritz Oppenheimer von 1935 bis zu seiner Verhaftung in der Pogromnacht im November 1938 als Verkäufer für einige größere Zigarrenfabriken tätig.⁴⁾

Ab Mitte der 1930er Jahre zeigte die Familie notgedrungen vielfältige Bemühungen, die Firma zu verkaufen. Letztendlich verhinderten die Nationalsozialisten den von der Familie Oppenheimer angestrebten Verkauf, der es der Familie ermöglicht hätte, aus Nazi-Deutschland zu fliehen.⁵⁾

Stationen des verhängnisvollen Dramas

März 1938

Moritz und Margarete Oppenheimer müssen das Haus in der Allee 37 verkaufen, um ihren Söhnen Werner (März 1938, Argentinien) und Ernst (Nov. 1938, USA) die Flucht aus Nazi-Deutschland finanziell zu ermöglichen. Sie ziehen mit ihren verbleibenden vier Kindern zu Ida und Gustav in das Wohnhaus an der Fabrik.

10. November 1938

Pogromnacht in Fränkisch-Crumbach. Die Familie wird von Nazischergen im Wohnhaus überfallen. Moritz und Sohn Ernst werden kurzfristig ins KZ Buchenwald verschleppt.

Januar 1939

Ein Überleben ist für die Familie in Fränkisch-Crumbach nicht mehr möglich. Moritz und Margarete flüch-

ten mit den Kindern vor den Nationalsozialisten nach Mannheim. Margarete und Moritz Oppenheimer werden im August 1942 in den Gaskammern von Auschwitz ermordet. Durch die unermüdlichen Versuche, die Kinder zu retten, vor allem von Margarete Oppenheimer, können alle sechs Kinder der Familie überleben.

Juli 1939

Ida und Gustav Oppenheimer leben noch im Haus, bis sie in das jüdische Altenheim nach Worms flüchten können. Letztendlich werden auch sie 1942 von den Nationalsozialisten in Auschwitz, bzw. Theresienstadt ermordet.

Weitere Ereignisse um die Zigarrenfabrik und die Firmengebäude

Seit Mitte 1937 war Daniel Dopfer Werkmeister der Firma Kahn, Zigarrenfabrik Heilbronn, als *arischer* Verwalter des Oppenheimer Besitzes eingesetzt. 1939 fällt der Besitz dem Deutschen Reich zu (Zwangsenteignung), die Verwaltung obliegt den Finanzämtern Reinheim und Dieburg.



Gebäudekomplex Fabrik und Wohnhaus, vermutlich 1945.
Nachlass Ernst Oppenheimer, Privatbesitz

Ab 1940 wird das sogenannte *Entjudungsverfahren* des Grundbesitzes von den Nationalsozialisten betrieben.

1940/41 Anmietung der Fabrikräume durch Philipp Jungbluth, Kunstthorndreherei.

1942 werden die Fabrikräume von der Zigarrenfabrik *Helbrunna*, Heilbronn, gemietet.

Am 22. Dezember 1942 teilt das Amtsgericht Reichelsheim die Firmenlöschung der Zigarrenfabrik *Oppenheimer & Söhne* aus dem Handelsregister mit.⁶⁾

Die Zeit nach der nationalsozialistischen Diktatur

Nach 1945 wurde Daniel Dopfer weiter als Verwalter des gesamten Besitzes benannt.⁷⁾

1945 muss Ernst Oppenheimer als amerikanischer Soldat der Befreiungsarmee nach Fränkisch-Crumbach gekommen sein. Dies belegen einerseits Fotos aus seinem Nachlass und zum anderen kursieren Berichte im Ort, die mir zugetragen wurden: *Ernst war nach dem Kriegsende da und hat sich draußen im Feld die Crumbacher, die bei der Kristallnacht dabei waren, mal richtig zur Brust genommen!*⁸⁾



Gebäudekomplex
Fabrik und
Wohnhaus, vermutlich
1945.

Nachlass Ernst Oppenheimer, Privatbesitz

1951 betreibt Ernst Oppenheimer mit seinem Onkel Julius Löwenstein (beide USA) über den Rechtsanwalt Karl Warthorst, Darmstadt vergeblich die Rückführung der Liegenschaften ins Familieneigentum.⁹⁾

Zum Besitzstand der Familie Oppenheimer und zur sog. Wiedergutmachung nach 1945

Vermögensaufstellung für den Wiedergutmachungsantrag:

14. Juni 1946, Amt für Vermögenskontrolle, Dieburg, Seriennummer: VG-1979-49

Gegenstand: Eigentum von Moritz Oppenheimer

Name des Eigentümers: Deutsches Reich

Anschrift des Eigentümers: Finanzamt Dieburg

Lage des Grundstücks: Fränkisch-Crumbach, Erbacher Strasse

Beschreibung der Grundstücke:

1 (einstöckiges) Wohnhaus, 1 (zweistöckiges) Nebengebäude, 1 (zweistöckiges) Fabrikgebäude, 1 Anbau, 1 Halle, 1 (zweistöckiges) Fabrikgebäude, 1 Torgebäude und ein 950 qm Acker

Wert der Grundstücke: RM 47.390,00

Verwalter: Daniel Dopfer, Fränkisch-Crumbach.¹⁰⁾

23. März 1967, Aufgeführte Grundstücke sind:

Grundbuch von Fränkisch-Crumbach Band 20, Blatt 1050 und 1051, Fabrik- und Hausgrundstück;

Grundstück in Pfaffen-Beerfurth, Grundbuch von Pfaffen-Beerfurth Blatt 324/5, Amtsgericht Reichelsheim/Odw., Fabrikgrundstück, wurde im Wege der Arierisierung verkauft. Kaufvertrag Urkundenregister Nr. 738/39 des Notars Kleinschmidt, Darmstadt;

Hausgrundstück Frankfurt/Main, Trierische Gasse 2 (Grundbuchnummer unbek.). Vielleicht ist das Frankfurter Grundstück auch Kreuzergasse 5 oder dies ist ein weiteres Grundstück.¹¹⁾

Werner und Ernst Oppenheimer haben die *Entschädigung* in Sachen Besitz abgelehnt. Ruth David, Tochter

von Margarete und Moritz Oppenheimer, berichtet 2015 am Telefon: *Man hat Ernst und Werner erzählt, dass alles in einem so schlechten Zustand ist, dass sie sofort ganz viel Geld brauchen, um das wiederherzustellen, damit sie es verkaufen könnten. Das Geld hatten sie ja nicht. Ernst hat in den USA erst einmal als Koch in einem Waisenheim gearbeitet, er konnte doch gar nicht kochen und hat nicht viel Geld verdient und Werner war ja in Argentinien, in Südamerika. Er hat es ganz schwer gehabt, mit seinem Versuch, eine Farm aufzubauen. Sie hatten das Geld nicht und da haben sie auf die Fabrik und alles verzichtet.*¹²⁾

Vom 26. April 1963 existiert ein Entscheid vom Landesamt für Wiedergutmachung, Karlsruhe:

*Die Antragsteller [6 Kinder] haben gegen das Land Baden-Württemberg Anspruch auf eine Kapitalentschädigung in Höhe von DM 900,--.*¹³⁾

Vom 18. Dezember 1969 liegen Bescheide vom Amt für Wiedergutmachung, Karlsruhe, über den Antrag weitere Verwaltungskosten anlässlich der Entziehung der Grundstücke und Umzugskosten von Fränkisch-Crumbach nach Mannheim zu beantragen, vor. Diese Anträge werden abschlägig beschieden, mit den Begründungen, die Grundstücke *verfielen dem Reich*, und es *gibt keine Anhaltspunkte für den Eintritt von verfolgungsbedingten Verlusten*. Für den Umzug stehen der Erbengemeinschaft der sechs Kinder von Margarete und Moritz Oppenheimer ein Betrag von 150,- DM zu.¹⁴⁾

In einem Gespräch äußerte sich Ruth David über diese Vorgänge sichtlich beschämt: *Ich konnte das Geld doch nicht behalten! Das verstehst Du doch? Ich habe es dann ‚Amnesty International‘ gespendet.* Die Geschwister berichteten, dass Frankreich z. B. ganz anders mit dem Thema der sogenannten Wiedergutmachung umgeht: Dafür, dass die französische Eisenbahn ihre Eltern nach Auschwitz deportiert hat, erhalten alle Hinterbliebenen automatisch eine nicht unerhebliche monatliche Rente!¹⁵⁾

Entwicklung der Gebäude nach 1945

1945 – Der Gebäudekomplex wird nach Aussagen von Peter Born (Brensbach, Nieder-Kainsbach) von der Reichelsheimer Firma Gerhard gekauft, aber nicht genutzt. Dieser erinnert sich, diese Information im Grundbuchauszug des Kaufvertrages gesehen zu haben, den sein Vater mit der Firma Gerhard abgeschlossen hatte. Leider ist dieser Vertrag verschollen.¹⁶⁾ Im Reichelsheimer Archiv finden sich Hinweise auf die 1945 gegründete Firma *Ing. W. Gerhard Trafo- und Spulengewerkelei*. Starkes Wachstum der Geschäfte lässt den Inhaber nach immer neuen Grundstücken und Gebäuden suchen, bis sie endlich in Gumpen bauen können. In diesem Zusammenhang ist es denkbar, dass der Kauf der ehemaligen Zigarrenfabrik in Fränkisch-Crumbach getätigt wurde.¹⁷⁾

1954 – Im Februar kauft die Gemeinde Fränkisch-Crumbach das gesamte Anwesen für 15.000,- DM.¹⁸⁾

1954 – Das Gebäude kauft J. P. Born, Vater von Peter Born.

1957 – Ab Sommer produziert die Firma J. P. Born Polstermöbel in den Gebäuden.

1964/5 – Abriss und Neubau des Wohnhauses mit Ladenlokal.

1975 – Vater Born stirbt, Firmenübernahme durch Sohn Peter. Zusammenschluss mit Firma Klinger, noch heute Klinger und Born GmbH, Brensbach/Niederkainsbach.¹⁹⁾

1983 bis dato – Verkauf des gesamten Gebäudekomplexes durch Peter Born an Privatpersonen und Umbau der Gebäude zu einem Geschäfts- und Wohnhaus. In der Folge werden in den Gebäuden neben Wohnungen eine Schreinerei, ein Schuhhaus, ein IT Unternehmen, eine Keramikwerkstatt, ein Ofenbaubetrieb, eine Musikschule und ein Versicherungsbüro betrieben.

2002 lernte ich Ruth David kennen. Oft bin ich mit ihr in Fränkisch-Crumbach und auf Veranstaltungen unterwegs gewesen. Leider begegneten wir immer wieder einzelnen Menschen, die die Geschichte der Juden leugneten, nicht wahrhaben wollten. Bezüglich der Ge-

bäude des elterlichen Besitzes mussten wir noch 2012 in einem Gespräch mit jungen Fränkisch-Crumbachern Folgendes hören: *Die Juden haben ihren Besitz verkommen lassen, sie sind einfach weggezogen. Das Wohnhaus ist nie renoviert worden. Es musste dann abgerissen werden.*²⁰⁾ Offensichtlich hatten sie unhinterfragt diese vertuschende Sichtweise von den Älteren übernommen, die verdrängten, dass Juden wegen der Verfolgung durch die Nazis gar nicht in der Lage waren, ihr Eigentum instand zu halten. Die Gleichsetzung von Verfolgung mit einem *freiwilligen Umzug* zeigt, dass das unsägliche Schicksal von Vertreibung und Ermordung der Familie auch heute noch von manchen verdrängt wird.

Ein Bild, das Michael Oppenheimer Anfang der 1960er-Jahre gemacht hat, belegt zudem, dass das alte Wohnhaus nach 1945, als die Familie enteignet war, renoviert wurde. Allerdings lässt es sich nicht mehr rekonstruieren, wer diese Renovierung vorgenommen hat.



Gebäudekomplex Fabrik und Wohnhaus, vermutlich Anfang der 1960er Jahre. Privatbesitz

Gedenken an die Geschichte des Hauses

Mitte der 1980er Jahre

Da im Ort von verschiedenen Seiten ein Gedenken an die Geschichte nicht akzeptiert wird, malt der damalige Besitzer, Gerd Götschmann, eine Friedenstaube an das Bürogebäude in der Erbacher Straße 17.



Friedenstaube an der Außenwand des Bürogebäudes, Erbacher Str. 17, Mitte der 1980er Jahre

1996

Auf Initiative von Hilde Katzenmeier und ihrer Schwester Otilie Born-Hauenstein wird eine Gedenktafel am Haus in Anwesenheit einiger Mitglieder der Familie Oppenheimer enthüllt.²¹⁾

2019

Bernd Sandtner, derzeitige Eigentümer, lässt anlässlich einer Außenrenovierung des Eckhauses den historischen Schriftzug der Firma anbringen und über einen Bildschirm in der Außenwand läuft zeitweise eine Bilderschau in Erinnerung an die Familie Oppenheimer und die Zigarrenfabrik. An der Hauswand zur Allee wird eine Gedenktafel mit der Kurzchronologie des Hauses Platz finden.



Ansicht der Hausfront mit dem historischen Schriftzug der Zigarrenfabrik, 2019

Anmerkungen

- 1) Gemeindearchiv Fränkisch-Crumbach, XIX, Konv. 1, Fasz. 12.
- 2) Siehe Wiedergutmachungsakten der überlebenden Kinder von Moritz und Margarete Oppenheimer, Landesarchiv Baden Württemberg, Karlsruhe, GLA 480 10496, Lebenslauf Moritz Oppenheimer, ohne Datum, ohne Verfasser.
- 3) Siehe Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe, GLA 480 10496 und Auskunft Ernst Hieronymus, Reichelsheim-Beerfurth.
- 4) Siehe Katzenmeier u.a., Geschichte der Juden in Fränkisch-Crumbach, S. 91 und Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe
- 5) Vgl. Gemeindearchiv Fränkisch-Crumbach, Abt. XIX, Konv. 1, Fasz. 12 und Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe
- 6) Vgl. Gemeindearchiv Fränkisch-Crumbach, Abt. XIX, Konv.1, Fasz. 12.
- 7) Siehe eidesstattliche Erklärung von Herrn Dopfer in den Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe, GLA 480 EK 26625 2; auch Ruth Finch (heutige David), S. 7-9.
- 8) Mündliche Überlieferung, Namensnennung ist nicht erwünscht.
- 9) Siehe Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe, GLA 480 10496 – 1, Moritz Oppenheimer.
- 10) Siehe Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe, GLA 480 EK 26625 2 – Ruth Finch (heute Ruth David).
- 11) Siehe Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe GLA 480 10496 – 2 Moritz Oppenheimer.
- 12) Mitschrift eines Telefonats mit Ruth David am 25.03.2015, B. L.
- 13) Siehe Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe GLA 480 10496 – 2 Moritz Oppenheimer, S. 13.
- 14) Siehe Wiedergutmachungsakten, Karlsruhe GLA 480 10496 – 2 Moritz Oppenheimer, Seite 23 u. 24.
- 15) Gespräche mit Ruth David und Michael Oppenheimer im Herbst 2015.
- 16) Auskunft Peter Born, Brensbach/Niederkainsbach, Juni 2019
- 17) Trafo- und Spulenwickerei, in: Gemeindevorstand Reichelsheim. Hrsg.: Reichelsheim im Odenwald – 700 Jahre vom Marktflecken zur Großgemeinde, Reichelsheim 2002.
- 18) Katzenmeier u.a.: Geschichte der Juden in Fränkisch-Crumbach, S. 104.
- 19) Auskunft Peter Born, Brensbach/Niederkainsbach, Juni 2019
- 20) Mündliche Überlieferung, Namensnennung ist nicht erwünscht.
- 21) Siehe Katzenmeier u. a., S. 127 ff.

Literaturhinweise

- Ruth L. David: Ein Kind unserer Zeit. Wiesbaden, 2. Auflage, 2005.
- Ruth L. David: „Im Dunkel so wenig Licht ...“ – Briefe meiner Eltern vor ihrer Deportation nach Auschwitz. Wiesbaden 2008.
- Hilde Katzenmeier u.a.: Geschichte der Juden in Fränkisch-Crumbach, 2. erw. Auflage, Fränkisch-Crumbach 2007, hier besonders Kapitel 4: Die Zigarrenfabrik Oppenheimer, S. 91 ff.
- Barbara Linnenbrügger: Lebenslinien zwischen Kaiserreich und Holocaust – Margarete Oppenheimer-Krämer und ihre Familie, Dortmund 2017.

Quellen

- Wiedergutmachungsakten der Familie Oppenheimer:
 Generallandesarchiv Karlsruhe n: GLA 480 10496, GLA 480 15283, EK 26625 2, EK No. 26625 1
 Wiesbaden, Hauptstaatsarchiv
 HHStAW 4262 - 4562150409